

# Ein

# Monolith aus großer Zeit

Der Everest-Erstbesteiger Sir Edmund Hillary, sein Leben, seine Bedeutung für das Bergsteigen und für das Volk der Sherpas. **Text:** Christine Kopp

„Ich wusste, dass Tenzing noch nie Fotos gemacht hat, und der Everest war sicher der falsche Ort, ihm das beizubringen.“

E. H. zum Gipfelfoto, das nur Tenzing Norgay zeigt.



# SIR EDMUND HILLARY

**P**lötzlich sah ich, dass es der letzte Buckel war: vor mir senkte sich der Grat mit geschwungener Wächte wieder abwärts, und in der Ferne sah ich den pastellfarbenen Hauch und die Lämmerwölkchen über dem tibetischen Hochland. (...) Ich winkte Tenzing heran. Noch ein paar Pickelschläge, noch ein paar müde Schritte, und wir standen auf dem Gipfel des Everest.“ So erzählt Edmund Hillary in seinem schmalen, im englischen Original 1955 erschienenen Buch „Ich stand auf dem Everest“ über den Moment, als er und Tenzing Norgay Sherpa am 29. Mai 1953 „eine halbe Stunde vor Mittag“ als erste Menschen den höchsten Punkt des höchsten Berges der Welt erreichten. Lakonische Worte, ganz wie es der etwas schroffen, aber immer bescheidenen und ehrlichen Art des 1919 geborenen Neuseeländers entsprach.

Nun ist Hillary – ein Monolith aus der großen Zeit der Erstbesteigungen der vierzehn Achttausender zwischen 1950 und 1964 – am 11. Januar im Alter von 88 Jahren gestorben. Sein Tod ist nicht nur für seine Familie, seine Freunde und sein Land, wo er den Status eines Nationalhelden hatte, ein Verlust. Sein Ableben trifft auch viele Menschen aus dem Volk der Sherpas, das zu einem großen Teil in der nepalesischen Solu-Khumbu-Region an den Südhängen des Everest wohnt: Für die Entwicklung dieses Volks hat der nach der Erstbesteigung des Everest zum Ritter geschla-

## HILLARY UND ...

... **DER „HILLARY STEP“** Bei seinem Gipfelgang am Everest überwand Hillary knapp unter dem höchsten Punkt als Seilerster eine heikle Steilstufe am Grat, die seither seinen Namen trägt: den Hillary Step. Dabei stieg er exponiert zwischen Felsen und einer Schneewechte auf – und fand damit den Schlüssel zum Gipfel. Hillary war zweifelsohne kein Ausnahmebergsteiger – aber er war beharrlich, optimistisch und draufgängerisch.

... **TENZING NORGAY SHERPA** Über das Verhältnis von Hillary und Tenzing wurde viel geschrieben – die beiden waren schon äußerlich ganz verschieden: Der um die 1,90 Meter lange Hillary überragte den 1,77 Meter (für einen Sherpa hochgewachsenen) großen Tenzing. Hillary war schlaksig und lachte schallend, Tenzing war elegant und sein Lachen diskret. Die zwei waren ein hervorragendes Team am Everest, sie respektierten und vertrauten einander, ohne eng befreundet zu sein. Ihre Freundschaft entwickelte sich erst Jahre später, als Hillary als Hochkommissar in Indien stationiert war und Tenzing längst recht gut Englisch sprach. An der Beerdigung von Tenzing 1986 war Hillary als einziger Ausländer anwesend, da damals in Darjeeling Unruhen herrschten.

Hillary startete 1957 zu einer britischen Trans-Antarktis-Expedition.



... **DER EVEREST-KOMMERZ** Die Entwicklung der Khumbu- und Solu-Region – nicht zuletzt dank des durch Hillary initiierten Himalayan Trust – brachte den Trekking- und Bergtourismus ins Sherpa-Land – und auch die damit verbundenen Probleme. Hillary fühlte sich mitverantwortlich dafür und betrachtete die Folgen der Kommerzialisierung mit Sorge. In den 1990-er Jahren forderte er, dass pro Saison nur noch eine Everest-Expedition erlaubt sei – ohne Erfolg, wie wir wissen. Später kritisierte er öffentlich den beinamputierten Neuseeländer Mark Inglis, der am 15. Mai 2006 am Everest am sterbenden Briten David Sharp vorbeistieg, ohne ihm Hilfe zu leisten. Hillary beklagte, Tugenden wie Kameradschaft seien dem Ehrgeiz der Ich-Menschen gewichen.

... **REINHOLD MESSNER** Reinhold Messner: „Mich beeindruckte, dass er seine Berühmtheit dazu nutzte, den Sherpas, diesem kleinen Völklein am Fuße des Mount Everest, so vielfältig zu helfen. Das schätzte ich viel mehr an ihm als seine bergsteigerischen Leistungen. (...) Dank ihm wurde der Sherpa-Bergstamm mit 40 000 Einwohnern zur erfolgreichsten Gruppe in Nepal.“ (Quelle: www.sueddeutsche.de)

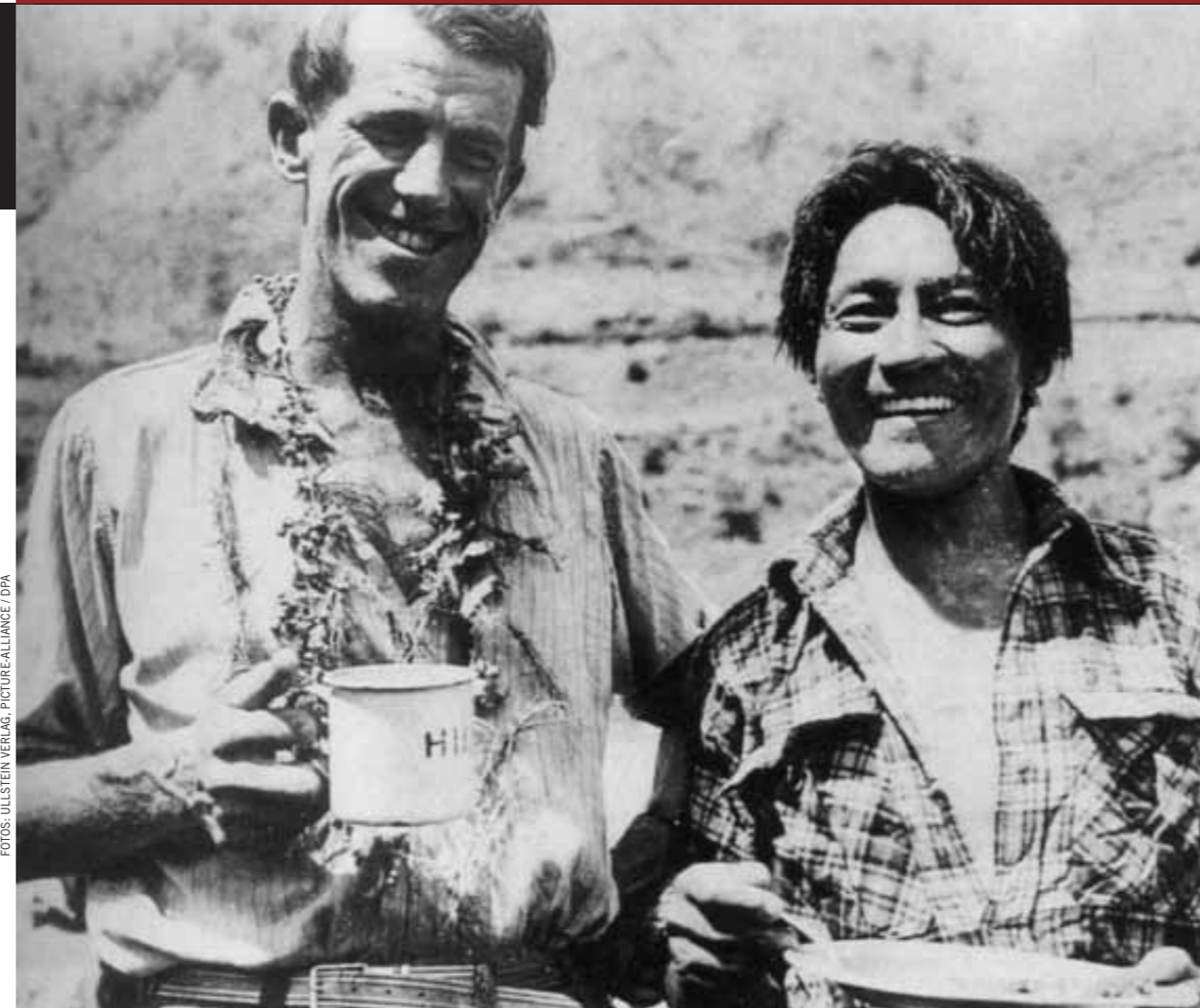
„Das nächste Mal schicken sie vielleicht einen Bus.“

E. H. als 40 Menschen an einem Tag den Everest-Gipfel erreichten.

gene „Sir“ Edmund Hillary – von Beruf nach einem abgebrochenen Hochschulstudium wie sein Vater Bienenzüchter – Maßgebliches geleistet. Und mit den Sherpas und ihrem Schicksal blieb er über ein halbes Jahrhundert lang eng verbunden. So ist bezeichnend, dass Hillary noch 2007, gesundheitlich bereits angeschlagen, nach Nepal reiste, um dort mit seiner alten Freundin Elizabeth Hawley in Kathmandu die Mitglieder der „SuperSherpas Everest Expedition“ zu treffen, die eine Auswahl der stärksten Bergsteiger aus dem Volk der Sherpas vereinte.

Die Amerikanerin Elizabeth Hawley, die „Grand Old Lady“ der Expeditionschronik an den Bergen Nepals und selbst eine legendäre Figur, lernte Hillary 1953 nach seiner Everest-Besteigung kennen, als sie als Korrespondentin für Reuters aus Indien kommend in Kathmandu eintraf, wo sie dann in der Folge blieb. Im persönlichen Gespräch bezeichnete sie Hillary neben Reinhold Messner als eine der zwei Figuren, die sie am meisten beeindruckt hätten, und als „feinste Persönlichkeit“, die sie je kennen gelernt habe, mit sehr hohen ethischen Ansprüchen an sich selbst.

Hawley erkannte aber auch, wie abrupt der Rollenwechsel für Hillary sein musste, der überraschend als erster auf dem Gipfel



FOTOS: ULLSTEIN VERLAG, PICTURE-ALLIANCE / DPA



Fünf neuseeländische Dollar – für Alpinisten weltweit ein Sammelobjekt.

Sie gingen zusammen zum Gipfel, die Freundschaft entwickelte sich erst später: der lange Neuseeländer und der große Sherpa Tenzing Norgay.

stand – ein Jahr davor hatten Tenzing Norgay und der Schweizer Raymond Lambert wegen Problemen mit ihren Sauerstoffgeräten nur gute 200 Meter unter dem Gipfel umkehren müssen. Und während der erfolgreichen Erstbesteigung selbst waren eigentlich gar nicht die Seilschaft Tenzing Norgay und Hillary, sondern die Briten Charles Evans und Tom Bourdillon (sie gelangten am 26. Mai auf den 8750 Meter hohen Südgipfel und mussten wegen Evans' versagendem Sauerstoffgerät umkehren) für das Gipfelteam vorgesehen. Hawley schrieb: „Da stand er nun und wurde vom einfachen kleinen Bienenzüchter zum internationalen Helden.“

In den Jahren nach der Erstbesteigung heiratete Hillary Louise Rose, hatte mit ihr drei Kinder und unternahm weitere Expeditionen. Darunter die berühmte Trans-Antarktis-Expedition von 1957/58, aber auch solche nach Nepal, wo er Gipfel wie den Baruntse bestieg. Hierhin kam er aber nicht nur wegen der Berge, sondern er brachte Landsleute mit, die bauen konnten. Auf Drängen der Nepali begannen Hillary und seine Freunde nach der großen Hillary-Himalaja-Expedition von 1960/61 mit dem Bau von Schulen: „Die Sherpas haben in ihrem primitivem Ackerbau und der Weidewirtschaft außer in den Klöstern keinen Bedarf an Geistesarbeitern, und ein vollwertiges Bildungsprogramm könnte die Menschen leicht dazu verleiten, ihr Land zu verlassen und in

ohne Louise und Belinda nicht so leer vorkäme (...) und wenn ich nicht diesen unziemlichen Wunsch hätte, tot zu sein. Zweifellos werde ich irgendwann einmal wieder fröhlich sein können, aber das scheint noch eine Weile zu dauern.“ Mit dem Verlust seiner Frau und seiner Tochter ging ein Teil von Hillarys Kampfgeist verloren, obwohl er sich selbst fragte, ob es diesen eigentlich nicht sowieso immer nur in den Augen der Presse gegeben hatte. 1984 wurde er dann von der neuseeländischen Regierung zum Hochkommissar (was dem Rang eines Botschafters entsprach) für Indien und Nepal ernannt – eine große Ehre. Und 1989 heiratete Hillary im Alter von 70 Jahren ein zweites Mal, und zwar June Mulgrew, die Witwe seines Bergsteigerfreundes Peter Mulgrew, der ebenfalls bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen war, allerdings in der Antarktis.

Zurück zum Himalayan Trust. Wer heute im Khumbu unterwegs ist, trifft immer wieder Einheimische an, die in großer Ehrfurcht von Edmund Hillary sprechen, dessen Schulen sie besucht haben: Die 26 Schulen des Himalayan Trust legten den Grundstein für die Karrieren von Hunderten von jungen Sherpas. Viele von ihnen sind in die Tourismusbranche gegangen und sind dort als Lodgebesitzer, Trekkingführer oder in Reiseagenturen tätig, andere haben Hillary-Stipendien erhalten und studiert. Die Täler Khumbu und Solu haben sich gerade auch wegen des Himalayan Trust in den letzten fünfzig Jahren grundlegend verändert; bestand die allererste Klasse der Hillary Primary School in Khumjung aus 47 verwahrlosten Schülern (von denen es dann allerdings drei bis zum Universitätsabschluss schafften), so verfügt die Region heute über eine im Himalaja einzigartige Anzahl von Schulen und medizinischen Versorgungseinrichtungen. Und auch wenn man nach wie vor zu Fuß in diesen Tälern unterwegs ist, so haben sie sich doch zu für den Himalaja recht wohlhabenden Gegenden entwickelt. Sherpas trifft man auf der ganzen Welt in verschiedensten, auch leitenden Funktionen an. All dies ist auch der Arbeit des Himalayan Trust und von Sir Edmund Hillary persönlich zu verdanken.

Das Verdienst des Himalayan Trust war auch, dass viele Sherpas ab Anfang der 1960er-Jahre eine elementare Bildung erhielten, bevor der Massentourismus in ihrer Heimat einsetzte. Mental und kulturell konnten sie sich so etwas auf die Einflüsse aus dem Westen einstellen, die unaufhaltsam auf sie zukamen. Hillary, stets bescheiden und geradlinig, sah seine Rolle immer auch als Anleitung zur Selbsthilfe; die Sherpas mussten selbst einen Beitrag zu den Projekten leisten. So erwarben sie auf pragmatische Art Kenntnisse in vielerlei Gebieten und förderten andererseits auch ihr Selbstwertgefühl, da sie Verantwortung mittragen mussten.

Zum Schluss eine kuriose Geschichte. Nach der Erstbesteigung des Everest wurden Hillary und Tenzing von einem Tag auf den anderen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit katapultiert – zum Erstaunen beider und in einem Ausmaß, das zumindest Tenzing überforderte. Und da wurde ihnen immer wieder eine Frage gestellt: „Wer hat den Gipfel zuerst erreicht?“ Eine Frage, die sowohl für Hillary als auch für Tenzing, aber auch für den Expeditionslei-

Zwei Bergsteiger-Persönlichkeiten, die sich schätzten: Edmund Hillary (hier in George Bands alter Everest-Ausrüstung) und der junge Reinhold Messner. Rechts: Nach der Rückkehr vom Everest heiratete Hillary seine große Liebe Louise Rose.

„George, we knocked the bastard off.“

E. H. bei der Rückkehr ins Basislager zu George Lowe.

dem von der Natur mehr begünstigten Tiefland ein weniger mühsames Leben zu führen. Doch ein bescheidenes, aufs Praktische gerichtetes Bildungsprogramm könnte sehr nützlich sein. Wenn die Sherpas in ihrer Sprache schreiben und lesen lernten, könnten sie mehr Anteil an den innenpolitischen Fragen nehmen und wären auch Verbesserungen in der Landwirtschaft, in ihrer Lebens- und Wohnweise mehr aufgeschlossen.“

So Hillary in seinem Buch über seine Expedition von 1960/61. Gesagt, getan: 1961 sicherte sich Hillary für den Bau einer ersten Schule im Sherpa-Dorf Khumjung, wenige Wandertage südlich des Everest, die finanzielle Unterstützung des Unternehmens World Book Encyclopedia. Die Schule wurde in unbürokratischer Art gebaut und ermöglicht bis heute Dutzenden von Sherpa-Kindern eine elementare Schulbildung. Dies war der Anfang des Himalayan Trust, einer von Hillary gegründeten Stiftung, die in der Folge Schulen, Brücken, Trinkwasserleitungen, Krankenhäuser und Flugpisten baute. Auch für einen Edmund Hillary war es nicht einfach, die nötigen Gelder aufzutreiben; die Aufgabe war zeit- und nervenaufreibend. Zudem verlor er tragischerweise seine Frau und seine Tochter 1975 bei einem Flugzeugabsturz in Nepal, als sie ihn beim Bau eines Krankenhauses in der Solu-Region besuchen wollten.

In einem Brief an Elizabeth Hawley formulierte Hillary seine Trauer: „Alles könnte fast normal sein, wenn mir nur das Haus

## KOMPAKT

## EDMUND HILLARY

Edmund Percival Hillary, geboren am 20. Juli 1919 in Tuakau in der Nähe von Auckland (Neuseeland), gestorben am 11. Januar 2008 in Auckland.

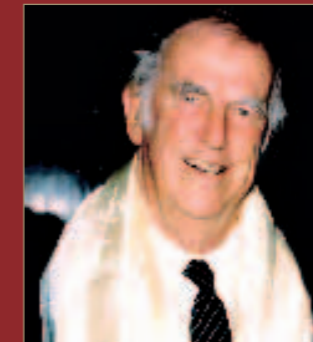
HILLARY WURDE ALS ZWEITES VON DREI KINDERN geboren und kam bereits als Jugendlicher und dann bei der Royal New Zealand Air Force zum Bergsteigen. Für seine erste Everest-Expedition von 1951 trainierte er 1949 u. a. im Wallis und im Berner Oberland. 1948 bestieg Hillary mit Harry Ayres den Mount Cook erstmals über den Südgrat. Sein Hochschulstudium brach er nach zwei Jahren ab, um wie sein Vater Bienenzüchter zu werden.

1951 WAR HILLARY MITGLIED einer erfolglosen britisch-neuseeländischen Everest-Expedition. Ein Jahr vor der Erstbesteigung gelangte der Schweizer Raymond Lambert mit Tenzing Norgay Sherpa am Everest auf 8600 Meter, bevor sie wegen Problemen mit den Sauerstoffgeräten aufgeben mussten.

AM 29. MAI 1953 erreichten Edmund Hillary und Tenzing Norgay um 11.30 Uhr den Gipfel des Everest (8850 m). Nach der Everest-Erstbesteigung wurden Hillary und Tenzing Norgay auf einen Schlag weltberühmt – und Hillary in London durch Königin Elizabeth zum „Sir“ geschlagen.

ZURÜCK IN NEUSEELAND HEIRATETE Hillary Louise Rose und hatte mit ihr drei Kinder: Peter, Sarah und Belinda. 1975 starben Louise und die 16-jährige Belinda bei einem Flugzeugabsturz in Nepal, als sie Edmund Hillary besuchen wollten. 1989 ging Hillary eine zweite Ehe mit June Mulgrew, der Witwe seines ehemaligen Expeditionskameraden Peter Mulgrew, ein.

IN DEN 1950ER- UND 1960ER-JAHREN unternahm Hillary weitere Expeditionen, bei denen er weitere Himalayagipfel bestieg und die zum Teil recht dramatisch verliefen. Als Teil einer Trans-Antarktis-Expedition (1957 – 58) erreichte er im Januar 1958 den Südpol und führte damit die dritte Expedi-



Egal ob beim Staatsempfang (links beim indischen Staatschef Rajiv Gandhi) oder am Berg: Hillary gab stets sein Bestes.

tion zu diesem Pol. Bei einem Besteigungsversuch am Makalu erlitt Hillary 1962 einen Hirnschlag – dies war seine letzte Expedition in große Höhe.

AB ANFANG DER 1960ER-JAHRE initiierte Hillary den Himalayan Trust. Diese Stiftung prägte die Entwicklung des Sherpa-Landes am Fuß des Everest mit dem Bau von Brücken, Schulen, Krankenhäusern usw. und den Subventionen für Studien. In der Folge war Hillary zu einem großen Teil als Fundraiser tätig, der auf der Suche nach Geldern und Unterstützung um die Welt reiste. Von 1984 bis 1989 wurde er überdies zum „Hochkommissar“ (Botschafter) Neuseelands in Indien, Bangladesh und Nepal ernannt und wohnte in Neu Delhi.

DIE NEUSEELÄNDISCHE MINISTERPRÄSIDENTIN Helen Clark über Edmund Hillary nach der Bekanntgabe seines Todes (er starb am 11. Januar an einem Herzanfall): „Sir Ed beschrieb sich als einfachen Neuseeländer mit bescheidenen Fähigkeiten. In Wahrheit war er ein Gigant. Er war ein Held, der nicht nur den Everest bezwang, sondern ein Leben voller Entschlossenheit, Demut und Großzügigkeit führte.“



FOTOS: JULLSTEIN VERLAG; PICTUREALLIANCE / DPA; ARCHIV ALPIN

## Nachruf Sir Edmund Hillary

Edmund Hillary hilft einem Sherpa-Träger im Khumbu-Eisbruch. Insgesamt mussten über drei Tonnen Vorräte am Berg bewegt werden.

ter John Hunt völlig überflüssig war. Hillary und Tenzing versprachen beide, die Angelegenheit niemals öffentlich zu diskutieren, und Tenzing hielt sich bis zu seinem Tod – er starb in einem recht mutlosen Seelenzustand – im Jahr 1986 daran. 1993 jedoch, bei den Feierlichkeiten zum 40-jährigen Jubiläum der Everest-Erstbesteigung in Großbritannien, erklärte Hillary, nachdem ihm der Geduldsfaden gerissen war, dass er den Gipfel zuerst erreicht habe. Dieses Eingeständnis enttäuschte viele Sherpas, denn es schien ihnen, als wäre ihr Held Tenzing verraten worden.

Nun, Tenzing befand sich am Gipfel des Everest einen oder zwei Schritte hinter Hillary, und Edmund Hillary wäre wohl froh gewesen, er hätte sich zu diesem Thema nie anders äußern müssen, als er und Tenzing es am 22. Juni 1953 in einer Erklärung for-

„Der Anblick der schneebedeckten Berge war das Schönste, was ich bis dahin gesehen hatte.“

E. H. als 14-jähriger Besteiger des Ruapehu-Vulkans (2800 m).

muliert hatten. Sie war nötig geworden, weil Tenzing Morddrohungen erhalten hatte von Nationalisten, die verärgert darüber waren, dass er die Erstbesteigung des Everest nicht für sich und für Nepal in Anspruch nahm (Tenzing brach in der Folge zusammen). Die Erklärung lautete: „Am 29. Mai verließen Tenzing Sherpa und ich unser oberstes Camp auf dem Mount Everest für unseren Gipfelversuch. Während des Aufstiegs zum Südgipfel übernahmen wir abwechselnd die Führung. Wir passierten den Südgipfel, stiegen auf dem Gipfelgrat weiter auf und erreichten den Gipfel schließlich fast gleichzeitig. Wir waren überglücklich über unseren Erfolg und umarmten uns; anschließend fotografierte ich Tenzing, der die Flaggen Großbritanniens, Nepals, der Vereinten Nationen und Indiens hochhielt.“

Nun ist, lange Jahre nach Tenzing Norgay, auch Edmund Hillary gestorben. Weit über den Gipfel des Everest hinaus hat der große Neuseeländer das Leben der Menschen an den Südhängen des höchsten Berges der Welt mit seinem selbstlosen Einsatz, den er sich dank seines Erfolgs am Everest leisten konnte, geprägt und verändert. □

FOTOS: FREDERIKING & THALER, PICTURE-ALLIANCE / DPA, ARCHIV ALPIN



Die Sorge für das Wohl der Sherpas hat sich Hillary mit seinem Himalayan Trust zur Lebensaufgabe gemacht. Sir Edmund Hillarys letzter irdischer Weg – über 50 Bergsteiger standen Spalier, als der Sarg zu Grabe getragen wurde.



„Die geführten Massen brauchen fast keine Fähigkeiten mehr, es sind zur Hauptsache die Fähigkeiten der Führer.“ E. H. bei der Rückkehr ins Basislager zu George Lowe.